

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 376

Artikel: Womit haben wir das verdient? : Eva Spreizhofer
Autor: Binotto, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Womit haben wir das verdient?



Der grösste Albtraum einer atheistischen Feministin wird wahr. Und mit treffsicheren Pointen werden Selbstgewissheiten auf den Kopf gestellt. Oder vom Kopf auf die Füsse.

Eva Spreitzhofer

Eva Spreitzhofer sass in einer Runde von Eltern. Es herrschte Elterndämmerung, denn die Kinder schickten sich gerade an, in die Pubertät einzutreten. Was hatte man alles zu befürchten, wenn selbst die liberalste elterliche Autorität endgültig flöten ging?

«Mein schlimmster Albtraum war, dass meine Tochter ein islamisches Kopftuch tragen könnte. Die Vorstellung, dass ausgerechnet meine Tochter mich, die atheistische Feministin, mit dem Tragen eines islamischen Kopftuchs provozieren konnte, war damals ein grosser Lacherfolg in der Runde.» Damit war die Idee für das Regiedebüt der Autorin Eva Spreitzhofer geboren. Und viel mehr sollte man eigentlich über die Handlung von *Womit haben wir das verdient?* nicht verraten.

Wanda und Harald sind längst geschieden und nun ganz relaxed als Ehekriegsveteran_innen unterwegs, weil sie sämtliche Kämpfe hinter sich haben. So viel Harmonie war zwischen den beiden wohl noch nie. Wenn sie sich bei Familienfesten treffen, fühlt sich das an wie Urlaub von der Arbeit an ihren neuen Beziehungen. Die Patchworkharmonie könnte vollkommen sein, wäre da nicht ihre gemeinsame Tochter Nina, die sich in den Kopf gesetzt hat, aus Wandas Albtraum eine verstörende Realität zu machen. Plötzlich sehnt sich die liberalste aller Mütter nach elterlicher Gewalt. Plötzlich wäre sie schon glücklich, wenn ihre Tochter wenigstens nur katholisch geworden wäre. Plötzlich ist tolerantes Loslassen mit verstörenden Verletzungen verbunden.

In der Anlage erinnert das an den Publikumshit *Monsieur Claude* und seine Töchter. Dessen ist sich Spreitzhofer bewusst. Und auch sie beherrscht die Regeln der Komödie souverän. Als Dialogautorin zielt sie treffsicher auf die Punchline. Sie nutzt stilsicher Boulevard und Slapstick und hat den Rhythmus im Griff. Auch ihr Casting erfüllt sämtliche Komödienwünsche. *Caroline Peters*, *Chantal Zitzenbacher* und *Simon Schwarz* sind in ihren Hauptrollen schlicht umwerfend. Und der gesamte Rest der Besetzung fügt sich nahtlos dazu. Ihre Figuren sind komisch, bleiben aber glaubwürdig. Ihre besten Pointen findet Spreitzhofer in einer genau beobachteten Realität, die sie ins Absurde steigert – gerade so weit, dass die Pointe gleichzeitig Lachen und Selbsterkenntnis auslöst.

Ebenso gekonnt wie überzeugend entgeht Spreitzhofer damit dem Vorwurf der Islamfeindlichkeit, weil sie systemisch und nicht ideologisch argumentiert, weil sie auf uns und nicht auf andere abzielt. Sie stellt Sexismus, Intoleranz, Fanatismus und Borniertheit nicht als «Sonderrechte» der salafistischen Prediger dar. Patriarchale Unterdrückung droht in ihrem Film von all jenen Autoritäten, die sämtliche Antworten auf ihrer Seite wähen. Sei das nun der routiniert selbstgefällige Sozialberater, der munter sexistische Chefarzt, der jovial abgehobene Priester oder der verlogene abgeklärte Schuldirektor.

Schlüsselszene dafür, wie Spreitzhofers Komödie funktioniert, ist der Showdown zwischen Wanda und einer muslimischen Mutter auf dem Schulhof. Diese Szene ist nicht nur äusserst witzig und überraschend inszeniert, sie vollzieht auch genau jenen Kopfstand, der manchmal nötig ist, um unsere Weltsicht wieder auf die Beine zu stellen.

Womit haben wir das verdient? reizt mit hoher Pointendichte zum Lachen. Wichtiger ist aber: Dieses Lachen ist ein Lachen über unsere eigene naive Selbstgewissheit und unsere eigenen blinden Flecken. Spreitzhofer lässt zwar keine Zweifel aufkommen, was sie von Fundamentalismus hält, aber sie kämpft dagegen nicht mit dogmatischer Verbissenheit an, weil sie damit selbst in die fundamentalistische Falle tappen würde. Ihre Waffe ist reflektierte Komik. Und während wir über die absurde Tragik unserer Existenz lachen, löst sich in uns eine Erstarrung, befreit sich unser Blick.

Uns wird klar, dass es etwas gibt, was noch wichtiger ist als das Unverständnis für Fanatismus und Unterdrückung. Wichtiger ist, dass Wanda allmählich wieder lernt, ihre Tochter Nina zu verstehen. Im Kern und im Herzen ist diese Komödie eine Liebesgeschichte. Und deshalb zeigt sich der Ausweg aus dem Albtraum erst, als Wanda endlich entdeckt, was der eigentliche Grund für Ninas Kopftuch ist. Selbst eine atheistische Feministin braucht manchmal einen Kopfstand, um wieder auf die Beine zu kommen.

Thomas Binotto

→ Regie, Buch: Eva Spreitzhofer; Kamera: Xiaosu Han, Andreas Thalhammer; Schnitt: IAlarich Lenz; Musik: Iva Zabkar; Ausstattung: Gerhard Dohr, Katrin Huber; Kostüme: Martina List. Darsteller_in (Rolle): Caroline Peters (Wanda), Chantal Zitzenbacher (Nina), Simon Schwarz (Harald). Produktion: Mona Film Produktion, ORF. Österreich 2018. Dauer: 91 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, D-Verleih: Neue Visionen Filmverleih



Womit haben wir das verdient? Regie: Eva Spreitzhofer



Womit haben wir das verdient? mit Caroline Peters, Chantal Zitzenbacher und Duygu Arslan



The Kindergarten Teacher



The Kindergarten Teacher Regie: Sara Colangelo, mit Maggie Gyllenhaal und Parker Sevar